

Bienenwachstücher selbst herstellen und auf der Fensterbank Tomaten züchten.

Deshalb wird es in diesem Buch auch weniger darum gehen, wie man mit Kaffeesatz, Zucker und Kokosöl ein Peeling anrührt oder aus Wasser, Weizenmehl, Salz, Sonnenblumenöl und Rote-Bete-Saft Knete fürs Kind selbst herstellt (um nachher neue Bezüge für das Sofa zu nähen). Es wird sich vielmehr um die Zwickmühlen und Fettnäpfchen, die Hürden und Fallstricke drehen, die überall herumliegen, wenn man sich erst einmal vorgenommen hat, ein besserer – also ein achtsamer, umweltbewusster, tierschützender, verantwortungsvoller, ressourcenschonender, sorgsamer – Mensch zu werden. Ist es etwa zumutbar, sich die Haare mit Roggenmehl-Pampe zu waschen, weil das die Umwelt freut – obwohl man nachher so aussieht, als hätte man

nicht nur einen „Bad Hair Day“, sondern gleich ein ganzes „Bad Hair Day“-Leben? Wie hält man durch, falls man erlebt, dass wahrlich nicht alle es gut finden, wenn man doch nur Gutes will? Dass im Gegenteil irgendeiner immer beleidigt ist? Die einen, weil man ihnen nicht weit genug geht; die anderen, weil sie einen sofort als Spaßbremse bezeichnen, merkt man nebenbei an, dass die Klamotten, die sie gerade so wunderbar günstig geshoppt haben, das Karma-Konto so dermaßen in die Miesen bringen, dass sie höchstens als Flechte wiedergeboren werden? Sie werden dabei sein, wenn ich als Neue auf dem zweiten Bildungsweg im Weltretter-Klassenzimmer durchaus mal aus den Kurven fliege, die einem diese große Aufgabe serviert. Nicht nur bei der Reorganisation des Alltags, der Hausarbeit, der Schönheitspflege, dem Reisen,

überhaupt der ganzen Mobilität. Sondern auch bei all den sozialen, emotionalen und moralischen Aspekten, die dem Thema innewohnen. Wer die Welt retten will, muss ja nicht nur ungefähr 539 gute Vorsätze fassen, sondern wird sich beinahe ebenso oft bei konsequenter Inkonsequenz ertappen (und von anderen dabei ertappt werden). Machen Sie sich also auf einiges gefasst.

Auch darauf, dass Ihre ganze schöne Alltagsroutine, an der Sie jahrzehntelang hart gearbeitet haben, auf der Sondermülldeponie landet und Sie wieder ganz von vorne anfangen müssen. Und auf den Moment, in dem Sie in der Zeitung lesen, dass im Golf von Mexiko aus einem seit 15 Jahren bestehenden Leck an einer Ölplattform vor der Küste des US-Bundesstaats Louisiana täglich zwischen 1.440 und 17.000 Liter des Stoffes ins

Wasser gelangen. Sie selbst aber gerade sieben Stunden bei brütender Hitze im absoluten Bahnchaos verbracht haben, vorwiegend im Stehen übrigens, weil Sie Ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz mit einem Inlandsflug nicht noch mehr versauen wollten. In solchen Situationen braucht man jemanden, der einem die Hand hält und mit der anderen über den Kopf streicht und sagt: „Du tust das Richtige!“ Und ich hoffe, dass dieses Buch genau diese Aufgabe erfüllt.

Selbstverständlich will es Sie auch durch all jene Bereiche begleiten, die beim Welttreden eine Hauptrolle spielen. Falls Sie nach den Nebenrollen fragen: Es gibt keine. Alles ist wichtig: Wie wir uns ernähren, uns kleiden, wie wir reisen, shoppen und was wir morgens und abends im Bad tun. Und seien Sie ebenfalls darauf gefasst, dass Sie sich nicht damit beliebt machen, alles auf den Prüfstand zu stellen. Aber, hey, wir sind

Frauen: Wir wissen, dass immer einer heult – und manchmal wir das sind. Wir bringen also die allerbesten Voraussetzungen für all das mit, was passiert, wenn man seinen Kindern keinen Planeten hinterlassen will, der eigentlich auf eine Palliativstation gehört. Es wird anstrengend, es wird schmutzig, es wird hässlich, sogar blutig – und Sie werden am Ende leider auch nicht mehr zu jenen gehören, die von sich behaupten können: „Ich hatte ja keine Ahnung!“ Aber wissen Sie was: Das wäre ja dann wirklich mal ein richtig guter Anfang.